



**Grußwort des Oberbürgermeisters anlässlich der
Informationstage „Leben mit Demenz in Erlangen“,
am Freitag, 20. September 2013, 14.00 Uhr
Heinrich-Lades-Halle, kleiner Saal**

Sehr geehrte Frau Steeger,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Stadtrats und der Verwaltung,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Die Menschen in Europa werden immer älter. Das ist eigentlich eine gute Nachricht. Damit einher geht aber auch eine Zunahme dementieller Erkrankungen.

Demenz stellt für die Erkrankten, ihr persönliches Umfeld und besonders ihre Angehörigen eine große Belastung dar. Demenzen gehören zu den häufigsten und folgenreichsten psychiatrischen Erkrankungen im höheren Alter. In Deutschland leiden derzeit nach Expertenmeinung bezogen auf die über 65-Jährigen nahezu eine Million Menschen an einer Demenz. Jährlich kommen circa 200.000 Neuerkrankungen hinzu.

Meine Damen und Herren, die Diagnose Demenz löst bei Betroffenen und Angehörigen gleichermaßen Erschrecken aus. Diese Reaktion ist in meinen

Augen auch sehr verständlich, denn die Krankheit berührt den Menschen in seinem tiefsten Inneren, sie berührt ihn in seiner Persönlichkeit. Sie lässt die Vergangenheit verlöschen, zerstört die Orientierung in der Gegenwart und nimmt die Zukunft. Kein Wunder also, dass die Demenz-Krankheit zu den gefürchtetsten Diagnosen überhaupt gehört.

Aber Angst, Unwissenheit und Panik sind keine guten Ratgeber – auch nicht bei einer so schlimmen Erkrankung. Stattdessen sollte jeder, der mit ihr zu tun hat, möglichst viel darüber wissen. Denn es gibt bis heute zwar keine Heilung, aber das Wissen auf diesem Gebiet hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Dazu zählen neben medikamentöser Behandlungen auch psychologische Therapiemethoden und soziale Maßnahmen, z.B. Raumgestaltungen, die den Erkrankten die Orientierung erleichtern. Mit moderner Medizin und liebevoller Betreuung lässt sich das Fortschreiten der Erkrankung ein Stück weit aufhalten.

Bei der Diagnose Demenz ergeben sich für Betroffene wie für Angehörige eine Menge Fragen und Nöte. Auf viele Fragen will die heutige Veranstaltung eine Antwort oder aber Anregungen geben. Wir haben in Erlangen ein sehr gutes und dichtes Netz an Einrichtungen, Unterstützungsmöglichkeiten und auch Präventionsangeboten. Auch darüber wollen diese Informationstage, die bereits zum dritten Mal stattfinden, aufklären und hinweisen.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich in diesem Zusammenhang bei der Arbeitsgemeinschaft „Leben mit Demenz in Erlangen“, die dieses wichtige Thema aufgenommen hat und diese Veranstaltung mit großem ehrenamtlichen Engagement und in mühevoller Arbeit geplant und organisiert hat. Mein Dank gilt an erster Stelle, Ihnen, Frau Steeger. Als Vorsitzende des

Seniorenbeirats haben Sie die Fäden in die Hand genommen. Mein Dank gilt aber in gleichem Maße der Pflegeberatungsstelle der Stadt, der Seniorenresidenz Am Erlenfeld, dem Bodelschwingh-Haus, dem Seniorenpflegezentrum St. Marien, der Fachstelle für pflegende Angehörige im Verein Dreycedern, sowie der Siemens-Betriebskrankenkasse, die gemeinsam die Arbeitsgemeinschaft „Leben mit Demenz in Erlangen“ bilden und mit viel Elan dieses wichtige Thema angegangen sind.

Ich glaube auch angesichts dieses Engagements kann man Erlangen durchaus auch als demenzfreundliche Kommune bezeichnen, die sich zum Ziel gesetzt hat, den Betroffenen und ihren Angehörigen die größtmögliche Hilfe zugänglich zu machen.

Mein Dank gilt den Referenten, den Sponsoren und Unterstützern sowie den vielen fleißigen Händen, die im Hintergrund aktiv sind. Mit dieser Arbeitsgemeinschaft ist ein wichtiges Netzwerk in unserer Stadt entstanden, dem ich weiterhin viel Erfolg wünsche.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich vielleicht noch ein Wort zum Thema Prävention von Demenz sagen, auch weil Erlangen hier einmal mehr eine Vorreiterrolle spielt und es auch das jüngste Angebot ist, das hier in Erlangen entwickelt wurde und heuer im Oktober mit dem Erlanger Medizinpreis ausgezeichnet wird. So weiß man heute, dass körperliche Aktivität, gesunde Ernährung, geistige Aktivität, soziale Kontakte sowie die Behandlung der Risikofaktoren eine Demenz wenn nicht verhindern, so doch verzögern können. Herr Professor Rütten vom Erlanger Institut für Sportwissenschaften und Sport hat mit einem Team ein Bewegungsprogramm entwickelt, das genau das alles beinhaltet. Unter dem Titel „Bewegung gegen Demenz“ trainie-

ren die Teilnehmer ein halbes Jahr lang ein- bis zweimal wöchentlich in kleinen Gruppen unter fachlicher Anleitung Körper, Seele und Geist. Das Programm wird wohnortnah an vier Standorten in Erlangen - in Bruck, im Erlanger Osten, am Anger sowie in Büchenbach - angeboten. Soweit ich weiß, sind für den neuen Kurs, der jetzt im September startet, noch Restplätze frei. Auch darüber können Sie sich hier informieren.

Meine Damen und Herren, wie gesagt, wir haben hier in Erlangen exzellente Wissenschaftler und Ärzte, interessante neue Ansätze werden hier entwickelt. Einiges davon können Sie heute und morgen dazu aus erster Hand erfahren. Ich wünsche den Informationstagen viel Erfolg und Ihnen interessante und angenehme Gespräche und Kontakte.

Dr. Siegfried Balleis

Oberbürgermeister der Stadt Erlangen